



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Um was bitten wir den Herrn?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DER Dienst des Gebetes ist von Hauptwichtigkeit, um Kinder Gottes zu werden. Es ist auch eine uns gewährte Möglichkeit, mit dem Allmächtigen Gemeinschaft zu haben, was für uns eine große Ehre bedeutet. Offenbar, um diesen herrlichen Kontakt zu verwirklichen, sei unser Herz dem Allerhöchsten zugeneigt und unser Wunsch sei, Ihm Freude zu machen und seinen Willen zu erfüllen, in dem Maße, in welchem wir fähig sind, ihn zu erkennen.

Das Gebet ist somit eine wunderbare Gnade, die der Herr uns anbietet. Wir sollen sie mit aller Kraft unserer Seele würdigen. Gerade durch dieses Mittel können wir die Harmonie der Empfindungen mit unserem Vater verwirklichen, der in den Himmeln ist, indem wir uns als ehrfurchtsvolle, anhängliche und ergebene Kinder an Ihn wenden.

In der Heiligen Schrift finden wir Unterweisungen und Auffassungen, die uns die zu erfüllenden Bedingungen zeigen, damit unsere Gebete bis in die Heiligtümer der Wohnungen des Allerhöchsten gehen. Der Herr Jesus gibt uns zu verstehen, dass wir nicht die Heiden nachahmen sollen, welche glauben, erhört zu werden, wenn sie immer die gleichen Dinge wiederholen.

Wenn wir wünschen, dass unsere Gebete Wert und Wirkung haben, so sollen wir nicht unter der Aufsicht und Gewalt des Gottes dieser Welt stehen. Es gilt also zu wachen, denn der Widersacher ist fortwährend am Werk, um uns zu stören und abzulenken. Wir können uns ganz besonders davon überzeugen, wenn wir uns bemühen, uns beim Singen der Lieder oder beim Lesen des Weihegelübdes oder des Bundesgelübdes zu konzentrieren. Welche Anstrengungen muss man machen, um von ganzem Herzen mit jedem ausgesprochenen Wort vibrieren zu können!

Ebenso ist es auch mit dem Gebet. Es braucht eine große Konzentration des gesamten Wesens, um dem Allerhöchsten ein Gebet darzubringen, das vom Herzen kommt. Da darf es keine Störungen geben wie im Rundfunk. Es kann in unserem Herzen fortwährend Störungen geben, sobald wir uns nicht genügend vom weltlichen Geist absondern. Der Kontakt mit dem Gnadenthron ist dann nicht sauber hergestellt.

Genauso ist es mit der Rechtfertigung durch den Glauben. Wir sollen sie tief in unserer Seele mit genügender Kraft empfinden, wenn wir wollen, dass sie in uns den unentbehrlichen Kreislauf vollzieht. Auch soll unsere Reue wahrhaft und tief sein.

Somit bekenne man seine Verfehlungen und habe ein bereuendes Herz. Dann können wir auf das göttliche Erbarmen zählen, welches zu unseren Gunsten einzugreifen nie verfehlt. Hinfort fühlen wir uns von allen unseren Belastungen befreit. Aber es ist gewiss, dass wenn wir nicht

den ganzen nötigen Ernst daransetzen, das Ergebnis gleich null ist.

Betreffs des Gebetes soll auch unser Herz tief mitempfinden. Der Allerhöchste ist nicht anspruchsvoll. Er ist von unendlicher Güte und Zärtlichkeit. Aber wie Er es selber sagt, gibt Er seine Ehre keinem anderen. Er kann uns nicht erhören, wenn wir zu Ihm kommen mit geteiltem Herzen. Er erwartet von uns, dass wir von ganzer Seele seine Hilfe und seinen Beistand erbitten, damit wir das überwinden können, was uns von Ihm trennt und uns ablenkt.

Wie ich soeben sagte, ist es unerhört, wie sehr der weltliche Geist uns auf jede Weise zu beeinflussen sucht, ganz besonders durch die Zerstreuung. Gerade deswegen haben wir so sehr zu kämpfen, um dem Allerhöchsten schließlich Gebete darzubringen, die Ihm angenehm sind und die Er erhören kann. Sobald wir uns an den Herrn wenden, sollen wir ganz zuerst ein sehr dankbares Herz haben, denn dies ist von allererster Notwendigkeit, dass wir ihm danken für seine zahlreichen Wohltaten hinsichtlich unserer, für die Gnade, die sich jeden Augenblick erneuert und auch für seinen Beistand, den Er uns so hochherzig gewährt.

Wir sollen Ihm auch dankbar sein für die Freiheit, die Er uns gewährt, auf Erden zu leben, welche sein Eigentum ist und auf welcher Er uns sehr gerne dulden will, trotz aller unserer Schwächen und unserer zahlreichen Verstöße gegen sein Gesetz und sein Programm.

Der Allerhöchste ist gütig und barmherzig. Er ruft uns nicht hart zur Ordnung, wenn unser Betragen zu tadeln ist. Er lädt uns vielmehr wohlwollend ein, uns mit dem Thron von Gottes Gnade in Einklang zu bringen, damit Er uns seine Unterweisungen geben kann. Er zwingt uns nicht, auf Ihn zu hören, aber Er überlässt es unserem freien Ermessen. Wenn wir seine Ratschläge empfangen, so wünscht Er, uns zu umgeben, zu leiten, zu bewahren und uns zu ermutigen.

Selbstredend hat der Allmächtige unsere Dienste nicht nötig. Wenn wir Ihm dienen oder Ihm nicht dienen, ändert dies gar nichts an seiner Herrlichkeit. Wir selbst haben den ganzen Vorteil, dem Allerhöchsten zu dienen. Er kann uns dann die Schleusen der Himmel öffnen und seinen Segen in Fülle herabschütten, all sein Wohlwollen und seine Güte. Offenbar gibt es Bedingungen zu erfüllen. Sie können überall erfüllt werden. Hingegen kann man auch den Willen Gottes kennen, in den günstigsten Verhältnissen leben, um gemäß dem Programm zu leben; man kann in einem Bethel wohnen oder sogar in einer Station und trotz alledem die unentbehrlichen Voraussetzungen nicht erfüllen.

Die Wege Gottes sind wirklich keine Theorie, sie sind eine Herzensangelegenheit. Um sie zu leben, sei man daher sehr empfindsam. Gerade

deswegen werden unsere Gebete nur unter Bedingungen erhört. Der Apostel Johannes sagt uns: „Gott erhört uns immer, weil wir tun, was Ihm angenehm ist.“

Es steht fest, dass der, welcher das tut, was dem Herrn gefällt, immer erhört wird, weil er auch nur um Dinge bittet, die mit dem göttlichen Programm in Einklang sind. Andererseits wird er die demütige Haltung haben, welche der Herr erwartet, um erhört werden zu können. Das unter solchen Voraussetzungen vollbrachte Gebet wird gewiss erhört. Jesaja sagte sogar, dass Gott uns sogar erhört, bevor wir Ihm unser Gebet darbringen, vorausgesetzt, dass wir in guter Haltung sind.

Wir dürfen also gewiss sein, dass der Herr alle unsere Wünsche kennt, bevor wir sie ihm unterbreiten. Er sieht unsere Schwierigkeiten, unsere Freuden, unsere Hoffnungen, unsere Befürchtungen. Nichts entgeht ihm. Wenn wir in der gewünschten Verfassung sind, erhört er uns, selbst wenn wir nicht fähig sind, unser Gebet durch geeignete Worte auszudrücken. Es heißt in der Heiligen Schrift, dass der Allerhöchste sogar die unausgesprochenen Seufzer erhört. Nur handelt es sich darum, dass wir in einer guten Herzensverfassung sind und uns in einer vollen Abhängigkeit gegenüber dem vielgeliebten Sohn Gottes befinden.

Wenn wir noch sehr zugänglich für den weltlichen Geist sind, können wir uns allmählich davon befreien, indem wir gegen seinen Einfluss ehrlich kämpfen. Wenn wir energisch reagieren, können wir ihn ausmerzen und eine Menge Schwierigkeiten berühren uns nicht mehr. Es handelt sich in allererster Linie darum, den Charakterzug des Hochmuts abzulegen, wenn wir das Reich Gottes erben wollen. Der Hochmut ist eine Verrücktheit. Und es ist gewiss, dass ein Verrückter das Reich Gottes nicht erben kann. Somit sollen wir unsere Verfassung erkennen und das Nötige tun, um aus ihr herauszukommen.

Wenn wir die Bedingungen erfüllen, die der Herr vor uns stellt, können wir das Programm leicht durchführen. Wir haben dann weder Sorgen noch Befürchtungen. Wir wissen, dass der Herr das Schiff leitet und sich unser annimmt. Aber wir sollen auch dankbar sein und uns bemühen, an unserer Umgebung so zu handeln, wie es der Herr bei uns tut.

Wir sollen eine Ermutigung und ein Segen werden für die, welche mit uns verkehren und sollen ihnen die Wahrheit aufzeigen, indem wir sie selbst in allererster Linie leben. Das gute Beispiel ist die beste Lehre und die wirksamste. Wir sollen die Ehre nicht für uns wünschen, sondern einfach den Namen des Allerhöchsten zu ehren und heilig zu halten suchen. Falls wir derart handeln, wird der Herr uns gewiss erhören und bei uns sein.

Sein Wunsch ist, dass wir uns seinem Werk anschließen. Er lehrte uns beten: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden wie er in den Himmeln geschieht!“ Somit hat er Freude daran, uns mit ganzer Seele an der Einführung des Reiches Gottes auf Erden arbeiten zu sehen. Aber für dieses Ehrenamt sollen wir uns von ganzem Herzen verausgaben und folgsam alles annehmen, was sich Tag um Tag vor uns stellt.

Glauben Sie etwa, dass der Herr nicht wüsste, was uns betrifft, und er die Barke nicht mit Weisheit und Sicherheit leitet? Denken Sie etwa, er sei blind und taub? Nie und nimmer, er weiß ganz genau, woran er mit einem jeden unter uns dran ist. Was er zulässt, ist für unsere Bildung und Befestigung in Gottes Wegen unerlässlich. Somit nehme man alles gutgewillt an, was sich auf unserem Weg einfindet. Der Herr ist allmächtig und leitet das Herz der Menschen wie Wasserbäche. Nichts kann geschehen ohne seinen Willen.

Die Geschichte Moses ist eine wunderbare Bekundung von Gottes Fürsorge und freundlicher Betreuung, die der Allmächtige allen denen zuteilwerden lässt, die sich Ihm anvertrauen. Die Mutter von Mose konnte ihr Kind nicht mehr länger verbergen. Sie setzte es daher auf dem Nil aus, indem sie zum Allerhöchsten sprach: „Wollest du dich doch seiner annehmen, ich kann nichts mehr tun.“ Die Schwester von Mose wachte am Ufer des Flusses, um zu sehen, was geschehen würde. Als sie die Tochter vom Pharao sich nahen sah, welche dort baden wollte, dachte sie sicher: jetzt ist es um das Kind geschehen! Aber der Allmächtige wachte. Er machte das Herz der Pharaonentochter geneigt, welche von dem Kind entzückt war und mit ihm Mitleid hatte. Sie nahm es an, dass die Schwester von Mose eine Amme holte unter den hebräischen Frauen, damit sie es säuge, weil sie es an Kindes statt annehmen wollte. Wenn der Allerhöchste die Hand anlegt, wird der bissigste Feind völlig wehrlos und kann notfalls sogar ein Beschützer werden.

Gleiches geschah bei David, als er sich in der Höhle von En Gedi befand. Aus menschlicher Sicht war es um ihn geschehen. Aber nein, ganz im Gegenteil, schlussendlich war Saul ihm ausgeliefert. David nahm die Gelegenheit nicht zu seinem Vorteil wahr, er schnitt einfach einen Zipfel von Sauls Mantel ab. Als er außerhalb von Sauls Reichweite war, zeigte er ihm diesen Zipfel mit den Worten: „Heute habe ich dein Leben verschont!“ Saul rief dann: „David, mein Sohn, du bist gerechter als ich. Du hast mir Gutes erwiesen; aber ich habe dir Böses erwiesen. Du hast mir heute angezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, dass mich der Herr hat in deine Hände beschossen und du mich doch nicht getötet hast. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag, wie du an mir getan hast.“ Saul wurde durch die Haltung Davids überwunden.

Hinsichtlich unser ist es ebenso; nur mit Gottes Geist können wir überwinden. Die Schlaueit und alle Ausreden nützen nichts. Es ist nicht klug, wie Jonas zu handeln. Er machte Umwege, und es bekam ihm schlecht. Es ist eine tiefe Lektion, die wir zu Herzen nehmen sollen. Wehe uns, wenn wir Umwege machen, denn wir riskieren etwas Schlimmeres als das, was wir vermeiden wollten.

Gerade dies konnte Jonas feststellen, als er sich im Maul des großen Fisches befand! Er hatte noch mehrere Lektionen, die ihm gewiss zu denken gaben. Unter anderem als er erzürnt darüber war, dass der Allerhöchste Ninive verschont hatte. Er ging aus der Stadt hinaus, um das Weitere der Ereignisse abzuwarten. Da ließ der Allerhöchste einen Rizinusstrauch wachsen,

damit Schatten über seinem Haupt sei. Jonas freute sich sehr darüber. Aber da kam ein Wurm und nagte den Rizinusstrauch an und dieser trocknete ein. Jonas war darüber äußerst mitgenommen. Der Allerhöchste gab ihm dann zu verstehen: „Jonas, dich jammert des Rizinus, daran du nicht gearbeitet hast, und mich sollte nicht jammern Ninives, solch großer Stadt, in der sind mehr denn hundertzwanzigtausend Menschen, die nicht wissen zu unterscheiden, was rechts oder links ist.“

Wir würden geneigt sein, zu denken: Welch ein Egoismus! Und doch ist dies auch unsere Geschichte in manchen Situationen. Somit soll unser Herz weich werden, denn gewiss kommt hart auf hart. Übrigens ist es dasselbe für die Menschen. Wenn die gegenwärtigen Schwierigkeiten sie nicht hinreichend berühren, wird der Feuerofen auf den gewollten Hitzegrad geschürt, um ihnen zu helfen, ihre Lage zu erkennen und kehrtzumachen.

Wie wir erfahren haben, können wir uns nur dadurch Gutes tun, indem wir zuallererst anderen Gutes tun. Wir tun es, indem wir dem Nächsten verzeihen, ihn erfreuen, ihm helfen, ihn umgeben und für seinen Segen leben. Die, welche nicht zufrieden sind, suchen wir zufriedenzustellen. Wir lassen uns nicht vom Bösen beeinflussen. Wir gehen vorwärts und lassen nicht locker, bis das Reich eingeführt ist. Falls wir von solchen Empfindungen beseelt sind, gibt der Herr dann alle Möglichkeiten für das endgültige Gelingen.

Wir sollen daher so viel Gutes tun wie wir können, ohne auszuweichen, sondern indem wir im Gegenteil den Mut haben, das Ganze für das Ganze einzusetzen. Es ist weise und einsichtsvoll, sich auf göttliche Weise Freunde zu machen, auch mit den ungerechten Reichtümern, wie es die Heilige Schrift sagt, damit wenn sie uns einmal fehlen werden, wir in die ewigen Heiligtümer aufgenommen werden.

Gerade diese Worte sind auch kostbare Verheißungen. Falls wir auf sie hören und sie leben, werden wir den ganzen Gewinn davon haben. Wir sind dann wie Schachspieler, die ihre Figuren auf den richtigen Platz zu setzen wissen. Lasst uns also das gute Teil erwählen, das uns nicht genommen werden kann. Wenn wir Gottes Willen tun, haben wir keinerlei Sorgen, denn wir wissen und fühlen, dass der Herr sich unser mit wunderbarer Fürsorglichkeit annimmt.

Es ist ein prachtvoller Trost für uns zu wissen, dass die an uns herankommenden Lektionen vom Herrn überwacht werden und für uns unerlässlich sind, ansonsten würde der Herr sie nicht zulassen. Offenbar sind sie zuweilen für uns sehr lästig. Aber wir sollen mit ihnen gut umgehen, selbst wenn sie uns Leiden verursachen, weil sie gerade auf die Stelle fallen, welche bereits schon verwundet ist. Es ist wie wenn man an einem Finger Schmerzen hat, immer stößt man sich daran.

Daher wollen wir freudig, beglückt und besonders mutig vorwärtsgehen, indem wir unserem Herrn und Meister Freude zu machen suchen. In Gemeinschaft und Harmonie mit dem Allerhöchsten und unserem lieben Erlöser zu leben, ist unsagbar wohltuend für das Herz. Dann können wir erfolgreich beten.

Wenn wir sagen: „Unser Vater, der du bist in den Himmeln“, so sollen wir auch tief empfinden, dass Gott unser Vater ist. Hierfür sollen wir eine Sohneshaltung und eine Sohnesgesinnung haben. In unserem Gebet sollen wir von ganzer Seele wünschen, dass Gottes Reich komme. Ist dieser Wunsch genügend tief in uns eingewurzelt, dann sehen wir die Welt ganz anders an, als man es im Allgemeinen tut. Dann können

wir den armen Menschen nicht mehr zürnen noch mit ihnen ungeduldig sein.

Wir wissen, dass Babylon fallen wird, dass eine unglaubliche Arbeit geschehen wird, durch welche alle Hochmütigen und Gesetzlosen verschwinden werden. Sie machen die Arbeit selber, wie einst die Midianiter. Aber die Befreiung wird durch die Kinder Gottes kommen. Durch die Heiligkeit des Wandels beschleunigen sie den Tag der Wiederherstellung aller Dinge.

Der Herr Jesus bemerkte in Matthäus 24, dass durch die Auserwählten diese Tage der Drangsal abgekürzt werden. Dies wird noch in anderen Schriftstellen gezeigt. In der Tat wird nicht der Widersacher zu den entfesselten Fluten sagen: „Friede sei mit euch!“, sondern die Söhne Gottes, welche dieses Programm durchführen.

Was nun uns betrifft, was machen wir in dieser Richtung? Wie steht es mit uns? Da wir über alle diese Dinge auf dem Laufenden sind, nehmen wir sie wahrhaft zu Herzen? Wird unser Gebet: „Dein Reich komme!“ tief in unserer Seele empfunden? Haben wir den wahren Glauben, dass unsere Gebete die Ereignisse beeinflussen, um den endgültigen Abschluss von all diesem Unglück und all dieser Drangsal herbeizuführen, welche sich über die seufzende und sterbende Menschheit ausbreitet? Sind wir überzeugt, dass das Offenbarwerden der Söhne Gottes das Heil für die Menschen herbeiführt unter der Anführung unseres lieben Erlösers? An uns ist es, auf alle diese Fragen zu antworten, welche jedem Kind Gottes nahegehen.

Es ist uns eine wunderbare Gnade darin gewährt, dass wir Gottes Tag beschleunigen dürfen. Es ist daher wohl der Mühe wert, dass wir mit den Gedanken und Absichten Gottes ganz einiggehen und auch mit den Bedingungen, die sich an unsere Berufung knüpfen. Es ist weit besser, hundertmal auf uns selbst zu verzichten als den Lauf zu verfehlen.

Der Herr hat uns bisher geschützt, er wird uns bis zum Ende bewahren. Aber er wünscht, dass wir das Nötige tun, um Überwinder zu werden. Er will, dass wir Persönlichkeiten seien, Leute, die da wissen, was sie wollen, und die vom Wunsch erfüllt sind, das Ziel um jeden Preis zu erreichen.

Die Verheißungen des Allerhöchsten sind gewiss, aber auch an Bedingungen geknüpft. Sie fallen nur denen zu, die den Preis einsetzen, um das Herz zu ändern und den Tag Gottes zu beschleunigen. Machen wir also alle Anstrengungen, damit unser Gebet: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“ erhört werden kann, zur Ehre und Verherrlichung des Allerhöchsten und unseres lieben Erlösers.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

- Für Sonntag, den 20. September 2026
1. Vergessen wir nie, dass es unser Vorteil ist, dem Allerhöchsten zu dienen?
 2. Können wir erhört werden, weil wir mit dem göttlichen Programm in Einklang sind?
 3. Bedenken wir, dass das Beispiel die beste und wirksamste Lehre ist?
 4. Werden wir klug, wohl wissend, dass Schlaueit und Ausreden zu nichts dienen?
 5. Verspüren wir, dass der Meister sich unser fürsorglich annimmt und alle Erprobungen überwacht?
 6. Glauben wir, dass unsere Gebete die Ereignisse beeinflussen können, um das Reich Gottes zu beschleunigen?